



»Der Araber von morgen« erscheint außerdem  
in den folgenden Sprachen:

Amerikanisch	METROPOLITAN BOOKS	<i>New York</i>
Brasilianisch	INTRÍNSECA	<i>Rio de Janeiro</i>
Dänisch	FORLAGET COBOLT	<i>Kopenhagen</i>
Englisch	TWO ROADS	<i>London</i>
Finnisch	WSOY	<i>Helsinki</i>
Französisch	ALLARY ÉDITIONS	<i>Paris</i>
Italienisch	RIZZOLI LIZARD	<i>Mailand</i>
Japanisch	KADENSHA	<i>Tokio</i>
Katalanisch	SALAMANDRA	<i>Barcelona</i>
Koreanisch	HUMANIST	<i>Seoul</i>
Kroatisch	FIBRA	<i>Zagreb</i>
Niederländisch	DE GEUS	<i>Breda</i>
Norwegisch	MINUSKEL FORLAG	<i>Oslo</i>
Polnisch	KULTURA GNIEWU	<i>Warschau</i>
Portugiesisch	LEYA	<i>Alfragide</i>
Rumänisch	EDITURA ART	<i>Bukarest</i>
Russisch	BOOM KNIGA	<i>Sankt Petersburg</i>
Schwedisch	COBOLT FÖRLAG	<i>Trosa</i>
Serbisch	SYSTEMS COMICS	<i>Belgrad</i>
Slowenisch	LUD LITERATURA	<i>Ljubljana</i>
Spanisch	SALAMANDRA	<i>Barcelona</i>
Tschechisch	BAOBAB	<i>Prag</i>

Riad Sattouf

Der  
**ARABER**  
von morgen

*Eine Kindheit  
im Nahen Osten (1992–1994)*

Vol. 5

Aus dem Französischen von Andreas Platthaus



PENGUIN VERLAG



# Kapitel I



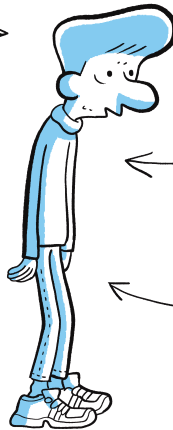


Ich heiße Riad. 1992 war ich 14 Jahre alt und sah nicht ganz übel aus.

Asymmetrische Frisur, um den Eierkopf zu verbergen

Eingeknickt, weil ängstlich

Zu kurze Hosen, was aber unbemerkt bleibt, weil von oben nicht zu sehen



Wagt nicht, anderen in die Augen zu sehen

Riecht nach Schweiß und einem billigen Deo darüber

Hält sich für beeindruckend und aufgeweckt und merkt gar nicht, dass er ein Sozialfall ist

Ich wohnte mit meiner Mutter und meinem Bruder Yahya immer noch in Rennes, einer Stadt im Westen Frankreichs.



Mein anderer Bruder, Fadi, war an einem Freitag im Mai von meinem Vater entführt worden.



Meine Großeltern waren vom Cop Fréhel angereist, um meiner Mutter beizustehen.



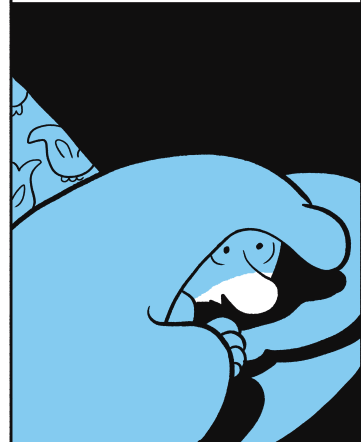
Wir waren sofort zur Polizei gegangen, aber die konnte nichts machen, weil meine Eltern nicht geschieden waren.

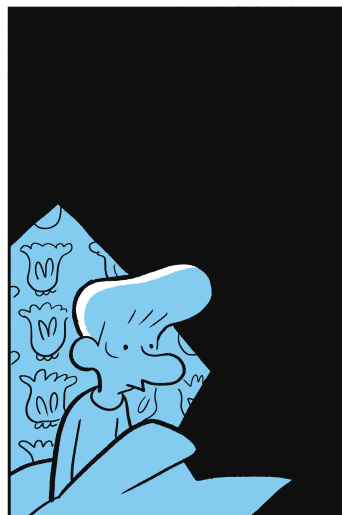
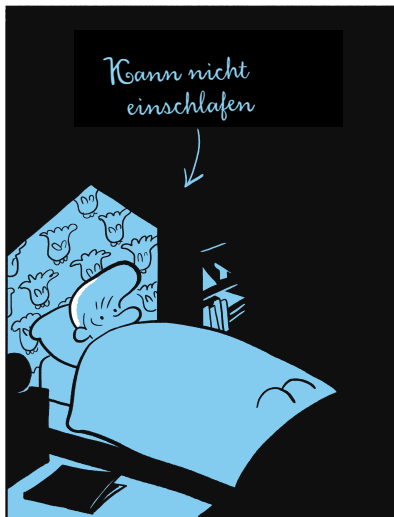


Am Sonntag hatte mein Vater meine Mutter angerufen, um ihr zu sagen, dass er Fadi nach Syrien gebracht hatte und sie ihn nie mehr wiedersehen würde.



Am Montag musste ich wieder in die Schule.







Die Wohnung war übers Wochenende nicht gelüftet worden, es roch nach Hackbraten.



Fadis Klamotten trockneten noch auf dem Wäscheständer.



Seine Spielsachen lagen überall herum.



Riad! Ein Sohn gehört an die Seite seines Vaters!



Nicht an die der Mutter, bei Gott!



Er hat recht getan! Ein Vater hat immer recht! Immer!

